

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Der, unter Schmach und Wunden, vestliebende Blut-Bräutigam.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

so tödte dan in uns den Barrabam, den Alten Menschen/ mitt allem dem was Göttlichem Willen in uns widerstrebt: tödte die wütende affecten von Zorn/ Haß/ und aller Bosheit; gieb Kraft abzulegen die Schlangen-Haut politischer Welt-Klugheit und gieb uns die Klugheit mitt dir in Unschuld zu wandelen, zu schweigen und zu leyden / und alles dem heimzustellen/ der recht richtet. Schlecht und recht behütte uns / die wir dein harren. Laß uns für deinem Gericht Barmherzigkeit finden/ und nicht zu schanden werden / in deiner Zukunft. Amen!



Der/ unter Schmach und Wunden/ vest-
liebende Blutt-Bräutigam.

Text. Math XXVII. Cap. v. 26. biß 32.

Wer IESUM ließ er (Pilatus) geißelen, und überantwortete Ihn, daß Er gecreuziget würde, 2c.

Da nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers IESUM zu sich in das Richt-Haus, und sammelten über Ihn die ganze Schaar.

Und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purp u mantel an.

Da 2

Und

Und flochten eine dornene Krone, und sagten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie für Ihn, und spotteten Ihn, und sprachen: Begrüßet seyst du Juden-König!

Und speyeten Ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

Und da sie Ihn verspottet hatten, zogen sie Ihn den Mantel aus, und zogen Ihn seine Kleider an, und fuhreten Ihn hin, daß sie Ihn creuzigten.

Eingang.

Be-
schnei-
dung des
Sohns
Mosis,
auf
Exod. IV,
24. 25.
26.



Es war eine wunderbahre Begebenheit, die sich zutrug bey der Reyße Mosiss aus Midian in Egypten. Da kam ihm unter Wegen in der Herberge der HERR selbst, der ihn doch gesandt hatte, entgegen, und wolte ihn tödten, und das zwar, weil an einem seiner Söhne, wie es scheint durch die Beredung der Zipora als einer Midianitin, die Beschneidung war verabsäumet worden. Dahero dan die Zipora, ihren Mann von der Hand des HERRen, und etwa einer tödlichen Kranckheit und augenscheinlichen Gefahr zu befreien, hurtig einen Stein, das ist, steinern Messer nahm, ihrem Sohn die Vorhaut beschnitte, und ihm seine Füße anrührte, welches letztere nach dem Urtheil Gelehrter Aufleger * am füglichsten so gedeutet wird, daß ihr, da sie hierin unerfahren, dabey voller Angst und Schrecken war, das Messer und der Schnitt aufgefahren, und sie damit biß zu den Beinen oder Füßen des Kindes gereicht, dasselbe scharf

verz

* S. van Staveren Verklaaringe van Exod. Cap. I. - XI. in h. l.

verwundet und beschädiget hatt, daß es davon, mehr als gewöhnlich, starck geblutet, daher sie dan mitt Absicht auff die starcke Beschneidung (da v. 26. im Hebr. Beschneidungen in pl. steht) gesagt: Du bist mir ein Blut-Bräutigam; Ein Bräutigam vieles Blutts, S. II. B. Mos. IV. v. 24. 25. 26. Diese letztere Worte fügen sich besser auff den Sohn, als auff den Mann, darum auch v. 26. expres stehet, daß sie es der Beschneidung wegen, die am Sohn geschehen war, und also zu diesem, gesprochen. Sie wolte sagen: Du gehst mir nun noch näher als der Mann, daß ich über dir des Mannes vergesse; dein bluten jammert mich so, daß ich in herglicher Liebe gegen dich brenne und entzündet werde; dein Blut muß zwar den Mann rantzionieren und loß machen, aber wenn du mir bey'm Leben bleibst, solstu mir mein lieber Bräutigam seyn, und will ich lieber mitt dir zurück-kehren, mitt dir mich begnügen lassen, als dergleichen Noth und Gefahr bey'm Manne länger aufzustehen; wie dan auch die Zurück-kehrung mitt ihren Söhnen würcklich erfolgt ist, nach II. B. Mos. XVIII. 2.

Nun die Dinge bedeuten etwas: Moses, der das Volk unter das Gefäß gebracht, kann füglich die Kirche unter dem Gefäß bedeuten, da sie unter Gottes Zorn gerieth; denn das Gefäß richtet Zorn an, Rom. IV, 15. sie lag in Furcht des Todes, Heb. 11, 15. sie hatte nöthig eines anderen Bluttes, als sie bisshero in ihren Opfern vergossen, zu ihrer Rantzionierung und Befreyung. Von diesem Blut ihrer Befreyung steht Zach. IX, 11. Durchs Blut deines Bundes lästest du auf die Gefangenen aus der Gruben, da kein Wasser innen ist. Die Kirche N. T. war bisshero dem Gefäß als einem Manne verbunden gewesen, S. Rom. VI, 1. 2. 3. Gal IV, 27. Da aber die Schwachheit und Unvollkommenheit des Mannes offenbahr wurde, so kam ein besserer Bräutigam an die Stelle, der sein Blut reichlich vergoß, durch das Blut so wol die Kirche Altes Testaments rantzionierte, als auch eine Kirche und Braut aus den Heyden, durch Zipora vorgebildet, sich verlobte, gegen die hatt Er durch sein Blut sich hold und treu erwiesen, hatt ihre Schmach und Vorhaut getragen, durch sein Blut dieselbe

Christus der
Blut-
Bräutigam.

weggenommen, und sich für sie hingegeben, Eph. V, 23. 25. Er hatt sich erst von denen Heyden, die als ein steinern Messer hart und scharf gegen Ihn waren, an seinem unschuldigen Leibe verwunden lassen, da sie die Striemen lang gezogen, daß das Blut häufig von Ihm geloffen, biß hernach ihnen die Augen geöffnet, die Liebe dieses Bluts-Bräutigams zu erkennen, und in brünstiger Liebe gegen Ihn außzubrechen: Du bist mir ein Blut-Bräutigam.

Auff solche Art und Weise haben wir nun unsern Jesum voller Blut und Wunden, voller Schmach und Verachtung, die Ihme im Richthauße Pilati von denen Heyden angethan, anzusehen, daß unser Herz gegen Ihn in herrlicher Liebe entzündet, außbreche: Du bist mir ein Blut-Bräutigam.

Theile.

Wir haben nun hier zu betrachten:

- I. Die mitt der Überantwortung verknüpfte Geißelung des Herrn Jesu.
- II. Seine Mißhandlung und Verspottung von der Schaar im Richthauße.
- III. Seine Hinführung zur Kreuzigung.

Erklärung.

Wann die Geißelung des Herrn Jesu geschehe

Es sagt dan unser Evangelist: Aber Jesum ließ er (Pilatus nemlich) geißeln und überantwortete Ihn, daß Er gecreuziget würde. Matthæus und Marcus verknüpfen die Geißelung des Herrn Christi mitt der Überantwortung zum Kreuz, Tode; Johannes aber erzehlet sie als vorhergeschehen. Joh. XIX, 1. 16. Es hatt beydes seine Richtigkeit, zumahlen, da es beyhm Matthæo und Marco nach der Grund-Sprach heißet: Jesum gegeißelt habende, überantwortete er Ihn. Auß

Auß dem Luca und Johanne siehet man, daß die Absicht Pilati bey der Geißelung erst gewesen, ob die Juden durch so eine scharfe Züchtigung möchten bewogen werden, sich damit begnügen zu lassen, und Ihn nicht weiter zum Creutz-Todt zu begehren, in welchem Fall er Jesum damit loß lassen wolte. Darum führte er Ihn dan nach der Geißelung zu den Juden heraus, zeigte ihnen, wie übel Er zugericht, und sprach: Sehet, welch ein Mensch! Ich habe zwar schon in so weit, will er sagen, euren Willen gethan, und habe Ihn zur Geißelung, als einer gewöhnlichen Vorstraffe vor der Creuzigung, überantwortet, aber wolt ihr euch nun noch damit begnügen, und dieses übel-zugerichteten Menschen jammeren lassen, so will ich Ihn dessen ohngeachtet noch loß lassen; worauf dan die weitere Reden bey Johanne vorgesehen, und zuletzt das Todes-Urtheil vom Richterstuhl über Ihn völlig ausgesprochen und bekräftiget worden. Das fassen nun die andere Evangelisten zusammen, und wil die Geißelung bey denen Römern als ein Vorbott und Vorstraffe vor der Creuzigung war, so verknüpfen sie so gleich damit die Überantwortung oder Übergebung Christi zum Tode, und wollen sagen: Nachdem Ihn Pilatus dem Römischen Gebrauch nach hatte geißeln lassen, so blieb auch nun dabey, es kam zu keiner Loßlassung, sondern es gereichete nun die vorgesehene Geißelung zur Bekräftigung, daß er auch dem Creutz-Tode solte übergeben und überantwortet seyn.

Was dan nun die Geißelung selbst betriefft, so war dieselbe bey Die Juden und Heyden, wiewol mitt Unterscheid, gebräuchlich, eine Geißelung schmähliche und schmerzliche Straffe. Was bey denen Juden Gott selbstn davon für eine Verordnung gethan, finden wir V. B. Mos. XXV, 2. 3. So der Gottlose Schläge verdienet hatt, soll ihn der Richter heißen niederfallen, und sollen Ihn für ihm schlagen nach der Maß seiner Missethatt. Wenn man Ihn 40. Schläge gegeben hatt, soll man Ihn nicht mehr schlagen, auf daß nicht, so man mehr Schläge giebt, Er zu viel geschlagen werde, und dein Bruder scheußlich für deinen Augen sey. Diesem Befehl desto genauer nachzuleben, hatten die Juden bey ihrer Geißelung

Geißelung die Weise, daß sie nur 39. Streiche gaben, wie Paulus von sich bezeuget, daß Er von denen Juden fünffmahl empfangen habe vierzig Streiche weniger eins. II. Cor. XI, 24. Bey denen Heyden geschahe die Geißelung keinen freyen noch mitt dem Römischen Bürgerrecht begabten Personen, sondern Knechten und Sclaven. S. Ap. Gesch. XVI, 37. 38. und Cap. XXII, 25-28. So hatten sie auch keine gewisse Zahl der Schläge, wie bey denen Juden, bunden die Personen an eine Seule oder Pfal, so daß nicht nur der Rücken sonder auch die Brust mitt verwundet wurde, und war ihre Geißelung überhaupt viel härter und grausamer, als bey den Juden. Es geschah diese Geißelung des HERRN JESU nicht mitt Ruthen (als welches bey denen Römern noch ehrlicher gehalten wurde) sondern, wie die Grundwörter mitt sich bringen, mitt Riemen und Peitschen. Und so ist nun leicht zu denken, daß da der HERR JESUS auf heydnische Art von Heyden ist geschlagen und gegeißelt, daß sie darin seiner nicht werden geschonet haben, und entweder die Kriegs-Knechte von denen Juden und Pilato angereizet, oder auß selbst eigenem Muthwillen, grausam mitt Ihm werden umgangen seyn; daher dan auch sein Ansehen von der verletzten Haut, hin und her gesprühetem Blutt, so scheußlich worden, daß Pilatus selbst mitt Verwunderung auß Ihn als ein jammervolles Spectacul weisen konte: Sehet, welch ein Mensch!

Die
Wahrheit
Christi
und der
Propheten
dadurch
bevesti-
get.

In dieser tieffen Erniedrigung aber des HERRN JESU mußte dennoch Seine Wahrheit als eines warhaftigen Propheten Ihme Ehre bringen. Dann so hatte Er, als Er noch frey wandelte, selbst von sich zuvorgesaget, daß des Menschen Sohn würde überantwortet werden denen Heyden Ihn zu geißeln. Matth. XX, 19. Und wie Er diese Schmach vorher wußte, so war es so vielmehr, daß Er sich zu derselben freywillig hingegen und dargestellt hatte. Aber wie Er gleich anfangs bey seinem Leyden bezeuget seine Begierde die Schrifften der Propheten, und darmit auch den Willen Seines Vatters zu erfüllen, so wars dan auch hier seine Absicht und Wille, daß hierdurch die Schrift der Propheten und Wille Seines himlischen Vatters an Ihm erfüllet werde. Hier wurde Er auß-

aufgeschüttet als Wasser, Ps. XXII, 15. indem sein Geblütt, und mit demselben seine Kräfte gleichsam als Wasser ausgegossen wurden; Er wurde so aufgerisset und durchlöchert, daß seine Kräfte häufig aufgeflossen. Hier geschah es, was die Kirche in der Gemeinschaft Seiner Leyden schon erfahren hatte: Die Pflüger haben auff meinem Rücken geackert, und ihre Furchen lang gezogen. Ps. CXXIX, 3. Hier lag die Straffe (was das Gesetz als eine Straffe denen Gottlosen zuerkandt hatte, V. B. Mos. XXV, 2. 3.) auf ihm, der uns konte Frieden bringen, und wurde Ihme Wunden und Streimen geschlagen, Es. LIII, 5. Hier hielt Er wieder in der größesten Gedult Seinen Rücken dar denen die Ihn schlugen. Es. L, 6. Hier ward sein Gewand rothfarb, und sein Kleid wie eines Keltertretters, weil Er die Kelter alleine tratt. Es. LXIII, 2. 3. Ja hier wurde er als ein blutrother Wurm, wie das Grundwort einen solchen Wurm bedeutet, auß welchem die Scharlachfarbe gemachet wird. Ps. XXII, 7.

Wir gehen aber fort, zu betrachten den Muthwillen und die Verspottung, welche Römische Kriegs-Knechte oder Soldaten mit Christo nach Seiner Geißelung und Verurtheilung getrieben haben; da dan zuvörderst drey Stücke zu bemerken, welche dieses Leyden Christi vergrößert haben: * 1. Der Ort, wo solches geschehen; im Richthaufe, da Pilatus als Römischer Land- Pfleger woder residierte, und welches billig eine Frey- Stadt und Zuflucht für ^{Der Ort} ^{der} ^{Er} ^{Jesus} bedrängte hätte seyn sollen, das wurde hier zu einer Schau- Bühne ^{verspott-} ^{et.} alles Muthwillens, ja zur Mörder- Grube gemacht. Da sahe Salomon schon zu seiner Zeit mit Betrübniß unter der Sonnen Stätte des Gerichts, da gottlos Wesen war. Pred. III, 16. Und so sah und erfuhr es auch hier der rechte Sohn Davids. 2. Vergrößerte es Christi Leyden, wenn man betrachtet die Leute, die ^{Per-} ^{sonen,} von denen es geschehen, ein Hauffen roh und frech Gefindlein, ^{sonen,} die als ein Schaum menschlicher Bosheit waren. Es waren ^{die es ge-} ^{than.}

Rr

* Diese drey Stücke sind wohl angemerket von H. Prof. Francken in Seinen Reden über die Passions-Historie auß Marc. XIV. und XV. in der 8ten Rede.

Sünder, Erz- Sünder und Böfewichte auß den Heyden, und wurde da wol recht des Menschen Sohn übergeben in der Sünd-
 der Hände, und erduldet ein solches Widersprechen von Sün-
 dern. Heb. XII, 3. Die als Geißel- Ruthen die Geißel selbst ver-
 dienet hätten, wie neulich angeführt aus Ps. XXXV, 15. T. O. Es
 konte der liebe Heiland von diesen, die ihn so mißhandelten, mitt noch
 mehrerem Recht als Hiob sagen: Nun lachen mein, die Jünger
 sind dan ich, welcher Vätter ich verachtet hätte zu stellen unter
 meine Schaf- Hunde; Die Kinder loser und verachteter Leute,
 die die geringste im Lande waren; Nun bin ich ihr Seiten-
 Spiel worden, und muß ihr Mährlein seyn. Hiob. XXX, 1. 8.
 9. Dazu kam nun noch die große Mänge solcher rohen und frechen
 Leute, dann es haben die Kriegs- Knechte die ganze Schaar zusam-
 men-geruffen, die auß 6. biß 700. Mann soll bestanden haben. Nun
 dencke man, wenn man nur unter einer Zahl von zehn oder noch weni-
 ger bößer Buben sich findet, was können die einem nicht schon ein hauf-
 fen Verdruß anthun, wenn nun erst 100. ja 6. biß 700. solcher
 Leute zusammen kommen, die in Muthwill und Bosheit aufgelaufen
 sind, einer den anderen reizet, ein jeder den andern noch übertref-
 fen will, was können die nicht ein Spiel mitt einem anfangen?
 Was muß das einer Seele, die ohne dem die Stille liebet, ein ber-
 dießlicher Schwarm seyn, der sie umgiebet? 3. Vergrößerte dieses
 Stück des Leydens Christi die Gelegenheit, welche die Kriegs-
 Knechte zu solcher Verspottung ergrieffen; nemlich die gutte Be-
 kändnis, so der HERR JESUS vor Pontio Pilato gethan hatte, daß
 Er sey Christus der König der Juden. Wenn nun einem
 ehrlichen Mann das, was er auß Trieb des Gewissens und nach der
 Wahrheit geredet, zum Spott und Hohn verkehrt wird, das ist
 sehr schmerzhaft; noch mehr aber, wenn Gottes Ehre selber
 darunter leydet und gelästert wird, so ist das einem solchen sehr
 schmerzlich, der Hochachtung und Liebe gegen GOTZ hatt. So
 mußte es dan ja auch dem HERRN JESU sehr schmerzhaft seyn,
 daß die Wahrheit, die zur Ehre Gottes bekennet war, nun als
 falsch verhöhet und verspottet, und dabey der Name Got-
 tes mißbraucht und glästert wurde.

Wir

Die Ge-
 legenheit
 dazu.

Wir haben diese Verspottung des HERRN Christi im War ein
Richt : Hauß wohl recht anzusehen als ein Werck des Teuffels, Werck
des Fürstens der Finsternis, der sein Werck hatt in denen Kindern des Teuf-
des Unglaubens. Der wolte nun recht seinen Spott und Muth, fels.
willen mitt Christo treiben, und allen Glantz Seiner Herligkeit
ihme benehmen: Er wolte seinen Haß und Gift, als die alte
Schlange, gegen diesen Weibes : Samen recht ausschütten,
ihn so stechen und verwunden, daß ers fühlen solte. Er erregte da-
hero seine Werkzeuge nach allem seinem Vermögen. Beschreibet
Paulus dorten seine Verfolgung zu Eesus als ein *ἡγρὸμαχεύ*.
daß er mitt wilden Thieren gefochten, 1. Cor. XV, 32. d. i. mitt
Menschen, die mehr thierisch als menschlich, wild und unbändig
waren, das begegnete hier wol recht dem HERRN Jesu, da Er als
ein Lamm war, mitten unter den Wölfen.

Von der Mißhandlung und Verspottung des HERRN Jesu Beson-
selbstn melden die Evangelisten sonderlich sechs Stücke: 1. Die dre Stüs
Anlegung eines Scharlachs oder Purpur : Mantels, 2. Die dor- cke der
nerne Krönung, 3. Die Hingebung eines Rohrs in seine Hand, Verspö-
4. Die spöttische Verehrung und Begrüßung, 5. Die Anspeyung, tung.
6. Das Schlagen mitt dem Rohr und anderen Schlägen.

Nachdem der HERR Jesus bey der Geißelung schon auß: Die Vers-
gefleydet, oder auch hier außs neue wieder entfleydet ist, so legen sie kleidung.
Ihm, wie es nach dem Matthæo eigentlich lautet, ein scharlachen
Soldaten : Kleid, einen Ober : Rock, Ober : Mantel an, Mar-
cus und Johannes nennen es einen Purpur, welche beyde Farben
(wie schon von mehreren genug bemercket) manchmalen verwechselt
und für eins genommen werden. Da nun Purpur sonstn eine
königliche Tracht war, so spotten sie damit seiner als eines Kön-
ges, dem man ja müste einen königlichen Habit anziehen, wie auch
Herodes schon seiner mitt dem weißen Kleid gespottet hatte. Es
wäre aber ein armseliger König, indem sein Purpur nur ein geleh-
tes Soldaten : Kleid seye.

An statt der guldenen Krohne flochten sie eine dornen Dornene
Krohne und saßten sie auf sein Haupt. Kronen und Krän-
ke waren Ehren : Zeichen von Königen und Feld : Herren; Krone.

R r 2

hier:

hiermit spotten sie dan seiner Ehre, als habe dieser König so grosse und treffliche Thaten gethan in Feldzügen, Siegen und Eroberungen, daß ihm eine solche Krone gebühre. Es war aber diese Verspottung zugleich schmerzhaft vor das Haupt selbst, welches durch die spizige Stacheln an seinen zarten Adern vielfältig verwundet wurde, so daß das Blut hin und wieder abgeflossen, und Ihm sein Angesicht verstellte. So wars ihnen nicht genug, daß sie Ihm den Rücken als wie geschunden hatten, es mußte auch das Haupt blutige Wunden empfangen, daß ja kein Glied unverletzt bliebe. In dieser erbärmlichen Gestalt wurde Er denen Juden als ihr König gezeigt, tragende die Dornen-Krone und das Purpur-Kleid, Joh. XIX, 5. ob Er ihnen so gefalle? oder sie zum Mittlendenden bewegen möchte?

Rohr
in der
Hand.

Sie gaben Ihm dan auch zu weiterer Verspottung ein Rohr in seine rechte Hand, als ein königlich Scepter oder Regimentsstab, welcher aber, gleich wie sein Regiment selbst, sehr schwach und zerbrüchlich seye.

Spötti-
sche Ver-
ehrung.

Darauf folgte dan die spöttische Verehrung und Begrüßung; sie beuaten ihre Knie für Ihn, und bätteten Ihn an, welches die Weise war unter denen Morgen-Ländern, die Könige zu verehren. Woben sie Ihn dan auch grüßten: Sey gegrüßet Juden-König. Mitt welchen spöttischen Gebärden und Minen solches geschehen, ist leicht zu denken, daher auch Matthäus hinzufügt: sie spotteten Ihn.

Anspey-
ung.

Hierbey ließen sie es nicht, sie speieten Ihn an, als einen König, an dem ihnen eckele, der keiner anderer Gaben als Verspeuung werth seye. Was konte aber in der That eckelhafter und greulicher seyn, als von so vielen unflätigen Menschen ihren Unflath sehen und auffassen müssen.

Schlä-
ge.

Und endlich rissen sie Ihm das gegebene Rohr wieder auß der Hand, schlugen damit sein Haupt, um die Dornen desto tiefer einzudrücken, und die Wunden auß neue rege und blutend zu machen: Gaben Ihm auch, nach dem Johanne, Backenstreich, oder eigentlich Stockschläge, auf den schon so sehr verwundeten Leib. Und so wurde in dem allem verdoppelt die Verspottung und Mißhan-

des

delung, die Er schon im Pallast **Caipha** von denen Juden erlitten, und nun im Richt-Hause Pilati doppelt von einer ganzen Schaar heydnischer Soldaten empfinden mußte. Jene verspotteten sein Prophetisches, diese nun sein Königliches Amt. Es waren aber die Juden an diesem allem mitt Schuld, als die Ihn in die Hände der Ungerechten überliefert, und sie dazu vermocht hatten, auch an dem allem ihren Lust und Gefallen bezeugten.

In dem allem wurde dan der Gehorsam, die Liebe, die Sanft- Stille muth und Gedult des HErrn **Jesus** gar mercklich geprüffet. Unter und Gedult des HErrn **Jesus** vielen Verlachen und Verspotten still und gedultig bleiben, hatt bey uns Menschen am meisten zu thun, da läst sich übel schweigen, und meynt man leicht, durch ein und ander Wort müße man doch solchen Spöttern ihren Unfug zeigen, man müße nicht so gar mitt sich schalten und walten, und alles mitt sich machen lassen, was sie wolten, man müße keinen Narren aus sich machen lassen; und wann man dan meynt dagegen zu reden oder zu thun, erregt man destomehr ihren Spott- Geist, und macht sich leicht ihrer bößen Thatten mitt theilhaftig. Da hatt's weiter zu thun, daß man durch so viel und mancherley Schimpf- und Schmerz-liche Mißhandlung nicht zu Zorn, Ingrim, Ungedult bewegt werde, um sich davon mitt Gewalt loß zureißen, oder sich dardurch in einem unter handen habenden Werck stöhren zu lassen. Und am meisten hatt es dan zu thun, gegen solche Menschen noch in Liebe und Mittlen den zu bleiben, und ob man ihnen schon Schaden thun, oder sie wieder verspotten könnte, ihnen dennoch gutts zu thun. Nun, siehe, in dem allem hielte der HErr **Jesus** die Probe. Er blieb in solcher Stille und Gelassenheit, daß Er zu allem kein Wort sagte, und sich im geringsten nicht mitt solchen Spöttern einließ, sondern nur leydender Weise verhielte, als einer der keine Wiederrede in seinem Munde habe. Ps. XXXVIII, 15. So ließ sich auch der HErr **Jesus** durch das alles zu keinem Zorn noch Verstellung seiner Gebährden bewegen, Er zeigte, daß sein Königlicher Geist der Großmüthigkeit auch in der Noth starck, und Er seines Muths HErr seye. S. Sprich. XVI, 32. und XXIV, 10. Er ließ sich durch das alles nicht zurücktreiben von seinem angefangenen Leyden, suchte demselben nicht noch zu entgehen, und daraus zu scheiden. Ja Er blieb in Liebe

und Mitleyden gegen solche böse Menschen, wie Er hernach durch seine Fürbitte für die Feinde genugsam bezeuget hatt. So nahm Er dan alles an als von der Hand seines himlischen Vatters, und ob Ihm schon von rechtswegen Göttliche Ehre und Anbättung zukam, ließ Er sich doch spöttisch ehren und anbätten, ja verspeien und schlagen, zum klaren Beweis, daß Er nicht für einen Raub halte Gott gleich seyn, sondern sich äußere und aufleere von aller Herlichkeit, sich selbst erniedrige, und gehorsam seye bis zum Tode. Phil. II. 6. 7. 8.

Die So tieff aber diese seine Schmach war, so gereichete sie Ihm doch
Warheit darin zur Ehre, daß sie seine Warheit, als eines warhaftigen Pro-
Iesu pheten abermahlen befestigte. So ward ja erfüllet, was Er zuvor
auch hier gesagt, daß Ihn die Heyden würden verspotten, Matth. XX, 13.
b:vestiget da seine Jünger hingegen vorher nicht denken konten, wie dieses möch-
 te zugehen. Ja es wurde erfüllet und bekräftiget die gute Bekänd-
 nis, die Er noch so eben für Pilato abgestattet, daß Sein Reich
 nicht von dieser Welt seye, sonsten seine Diener darob kämpfen
 würden; und daß der nur, welcher auß der Warheit seye, seine
 Stimme höre, daher es nicht zu verwundern war, daß diese, die
 so wenig als ihr Herr, der Pilatus, von der Warheit wusten, diesem
 Könige so rebellisch und widerspenstig waren.

Fürbil- Wie nun seine eigene Warheit durch dieses Stück des Leydens bes-
der und vestiget wurde, so nicht weniger die Warheit der alten Propheten,
Weissag- und folglich Gottes selbst, durch dessen Geist sie geredet und ge-
ungen schrieben hatten. Wir können so wol Fürbilder als Weissagungen
von dieser finden, die auff diese Stücke des Leydens Christi gezielet haben. Sein
schmach. Scharlach oder Purpur-Kleid wurde fürgebildet, da Gott Eze-
 kiel befohlen bey denen Reisen der Israeliten über den Altar, wel-
 cher Christum selbst abbildete, ein scharlach-rothes Tuch zu brei-
 ten. IV. B. Mos. IV, 13. So waren auch die Decken der Stifts-
 Hütten Scharlach und Purpur-Farbe. II. B. Mos. XXVI, 1.
 So wurde hier das wahre Heiligthum Gottes mitt dergleichen bedec-
 ket. Seine dornene Krone wurde fürgebildet durch den Widder,
 der mitt seinen Hörnern in den Hecken hieng, den Abraham an seines
 Sohnes statt opferte. I. B. Mos. XXII, 13. Hier war der wahre
 Bun-

Bundes-Engel von Liebe und Eifer für Gottes Ehre brennend, in einem Dornbusch anzutreffen, wie Er dorten dem Mosi erschien. II. B. Mos. III. 2. Hier wurde erfüllet, daß Israel sich an dem Felsen seines Heils so versündigt, daß sie ihn gleichsam für einen Narren gehalten, nach der Kraft des Hebräischen Worts, V. B. Mos. XXXII. 15. denn ob es schon hier Heyden thätten, so waren doch die Juden die erste Anstifter, wie oben schon berührt. Hier wurde der Messias wieder ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks; hier umgaben Ihn Hunde, unreine, bellende und bißige Heyden, und der bösen Rotte machte sich um Ihn. Ps. XXII. 7. 17. Sie umgaben Ihn wie ein Bienen-Schwarm, und dämpften wie Feuer in Dornen, da einem die Augen von übergehen. Ps. CXVIII. 12. Hier war Er eine verachtete Seele, und an welchem das Volk einen Greuel hatte; Es. XLIX. 7. über dem sich viele ärgerten, oder entsakten, weil seine Gestalt heßlicher war dan anderer Leute, mehr als sonst jemand's, und sein Ansehen dan der Kinder der Menschen, der geringsten Leute. Es. LII. 14. Hier hielt Er wieder seine Wangen dar denen die Ihn rauchten, (auch wol mitt Zopfung der Haare am Bart) sein Angesicht verbarg Er nicht für Schmach und Speichel, Er boths dar als einen Kieselstein, im Vertrauen, daß Er doch nicht zu schanden werde. Es. L. 6. 7.

Es folgte nun aber beyhm Herrn Jesu ein Leyden aufs andere. Die huren Nachdem sie Ihn genug im Richthaus verspottet, und als einen tige Execution Narren tractiereth hatten, so eylen sie nun mitt Ihm zum Tode, daß des Todes Er so bald nach gefälletem Urtheil gecreuziget werde. Man pfleget des Urtheils. sonstenden Verurtheilten noch einige Tage vor der Execution zu vergönnen, und sollen auch die Römer vom Kayser Tiberio ein gleiches Gefäß gehabt haben, daß den Verurtheilten 10. Tage vor der Execution gegeben würden. Doch sollen von diesem Gefäß aufgenommen gewesen seyn diejenige, welche Aufrührer und verschreyte Mörder waren, an deren hurtigen Execution der gemeinen Ruhe gelegen war*. Und so wurde hier unser Jesus aus Anstiftung der Juden als ein Auf-
rührer

* E. Bynai gecreuzigten Christum. Cap. XVII. §. 5.

rührer tractiert, bey welchem die Noth und gemeine Ruh erforder-
ten, daß Er nur hurtig abgethan würde. GOTT aber eylete mit
Ihm, weil Er eben am Ofter-Tag sollte sterben, und die Schatten
des A. T. erfüllen, auch die bestimmte Zeit da war.

Die An-
ziehung
seiner ei-
genen
Kleider.

Es sagt dan unser Evangelist: Da sie Ihn verspottet hat-
ten, und nun des Verspottens gleichsam müde waren, zogen sie
Ihm den (Purpur) Mantel aus, und zogen Ihn seine Klei-
der an. Die mehrmalige Umkleidung war auch ein Stück des
Leydens; dann bey einem so sehr verwundeten Leib, als der Leib
des H. Ern Jesu war, kann dieselbe ohne Schmerzen nicht gesche-
hen, zumahlen durch Hülfe solcher muthwilligen Leute, die nicht
sanfft mit Ihm werden umgangen seyn. Es geschah aber nun die
Umkleidung in seine eigene Kleider nicht sonder Ursach; damit Er
nemlich auß denenselben bey seiner Ausföhrung desto besser erkandt
werde, da sonst durch Blut, Wunden und Verspeuung Er in
einem frembden Kleid so kennbahr nicht würde gewesen seyn; damit
also jederman wisse, es seye JESUS, der nun zum Creutz-Tode ge-
schleppt würde, so musten Ihm seine eigene Kleider angezogen
werden, biß Er auch deren völlig beraubet wurde.

Ausföhr-
ung auß
ser der
Stadt.

Es waren dan die Römische Kriegs-Knechte, die nach Ge-
wohnheit der Römer, die Execution bekamen, um JESUM hin-
aus zuföhren; und so wurde Er nun auß der Stadt Jerusalem
hinausgeföhrte, daß er gecreuziget würde; nach der Gewohnheit
derer Juden, derer Römer, und anderer Völcker, welche die Blutt-
Gerichte auß der Stadt vollzogen; welche Ausföhrung dan, zu-
mahlen bey dem Volk GOTTES, zu erkennen gab, daß ein solcher
Verurtheilter vor unrein, vor einen Fluch und Feg-Opfer gehal-
ten werde, der nicht werth sey an reiner Stätte zu sterben, damit Er
andere nicht verunreinige. So wurde ein Flücher und Lasterer,
ingleichem der Sabbath-Schänder, auff Göttlichen Befehl
hinauß fürs Lager geföhret, gesteiniget zu werden; III. B.
Mos. XXIV, 14. IV. B. Mos. XV, 35. 36. Desgleichen geschah dem
Naboth, daß sie ihn vor die Stadt hinausföhrten und steinigten.
I. Kön. XXI, 13. Daß nun dergleichen am H. Ern Christo geschehe,
solches

solches war nicht ohne Geheimniß: indem es theils mitgehörete zu Geheimdem Fluch, den er tragen mußte; theils dadurch die Fürbilder, die nüs hiera auff Ihn geziehlet hatten, mußten erfüllet werden. Da war es der untergöttliche Befehl unter dem Gesäße, daß derjenigen Thiere Leichnam, deren Blut durch den Hohenpriester ins Heilige zur Versöhnung gebracht wurde, deren Leichnam, sag ich, wurden verbrandt ausser dem Lager; (welches Lager die Stadt Jerusalem als den Hauptsitz des Jüdischen Volks fürstellte) Exempel davon finden sich II. B. Mos. XXIX, 14. III. B. Mos. IV, 12. und besonders am grossen Versöhnungs-Tage geschahe es am Farren und Bock des Sündopfers, III. B. Mos. XVI, 22, 27. Auch geschahe es an der rothen Kuh, die zum Reinigungs-Wasser geschlachtet wurde, IV. B. Mos. XIX, 3. und überhaupt bekräftigt der Apostel als ein Fürbild auff Christum, Hebr. XIII, 11, 12. wovon sobald in der Nutz-Anwendung ein mehrers folgen wird.

Nutzen und Zueignung.

S Mochten nun unsere Augen von Gottes Geist recht erleuchtet werden, um die hohe und wichtige Ursachen, Absichten und Nutzen dieses Leydens Jesu Christi recht einzusehen, tief in unser Herz dieses zu drücken, und die Früchte davon in uns zu genießten! Dan es muß ja wohl was wichtiges auff sich haben, daß Gott seinen Sohn, der Ihme gleich, Ihme so lieb und angenehm ist, so schlagen und verwunden, den Herrn der Herligkeit so verachten und mit Füßen treten läßet, zu allem gleichsam schwiege und zusahe, ja Ihn endlich gar ließ zur heiligen Stadt, die ihme doch von Rechts wegen zukam, hinaus werfen und zum Gerichts-Platz führen. Da muß ja gewiß was grosses und tiefes hinter-stecken, sonst der Gott, der sich nicht spotten läßt, sich auch hier in seinem eigenen Sohn, der der Glanz seiner Herligkeit, und das Bild seines Wesens ist, so nicht würde haben verspotten lassen.

Es

Wäre

Wäre es nur auff ein Exempel grosser Gedult angesehen gewesen, (wie einige fälschlich vorgeben) dazu hätte Gott noch wol andere, wie dorten einen Iob, und hernach viele Märtyrer, aufrüsten können. Aber es war hier um was wichtigeres zu thun, nemlich um die Erlösung des menschlichen Geschlechts, die von niemand als einer göttlichen Person konte ausgeführt werden, und musste daher durch so schweres und vieles Leyden der Herrzog der Seligkeit vollendet werden, Hebr. II. 10. durch so tieffe Schmach in die Herlichkeit eingehen, und erhöht werden, um hernach auch anderen die erwünschte Früchte und Nutzen seines Leydens zueignen zu können, und sie auch durch gleichen Weg zu sich zu führen. Hebr. VII. 25. und XII. 2.

Ursachen
seiner
Geisselung.

Was dan nun erst seine Geisselung betrifft, so haben wir deren Ursach und deren Nutzen wol zu beobachten. Die Ursach haben wir nicht bey ihm, sondern bey uns zu suchen. Er verdiente keineswegs solche Schläge, hatte das Gefäß seines Vatter nicht verlassen, und verdiente daher nicht einmal mitt Menschen-Ruthen, geschweige mitt Geisseln und Peitschen gezüchtigt zu werden. Vergl. II. Sam. VII. 14. Psal. LXXXIX. 31. 33. Aber weil Er trug unsere Sünde, Esa. LIII. 11. 12. so wurden Ihm solche Schläge aus Göttlichem Urtheil zuerkannt, wie der Prophet deutlich geweissaget: Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Esa. LIII. 5. Er konte sagen: Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubt habe. Psal. LXIX. 6. Nun wir, ich, du, er, wir hatten harte und scharfe Schläge auff unseren Nacken und Rücken zeitlich und ewig verdienet. Salomon sagt dorten: Dem Narren gehöre eine Ruthe auff den Rücken, Spruch XXVI. 3. Schläge auff des Narren Rücken. Spruch XIX. 29. Nun, ich meyne, wir haben viele Narrheit und Thorheit begangen, als rechte Nabals thöricht und unweisslich gehandelt, unserm Narr cumaul den Zaum gelassen, S. Spruch. X. 10. Eph. V. 4. so daß wir mitt dem allem hefftige Schläge verdienet haben. Peitsche und Geissel gehören theils für Widerspännstige, theils für faule Thiere. S. Spruch. XXVI. 3. so war unser böses Fleisch theils widerspenstig, das sich in die Bande des Bundes nicht wolte zwingen lassen: theils faul und träg zum Gut

Gutten. Dazu kam die Heilheit unsers Fleisches, die es macht hinten aufschlagen: die Unbarmherzigkeit gegen andere, die man gedrängt und geschlagen, S. Esa. LVIII, 3. 4. Matth. XVIII, 28. 30. In Summa, daß man Gotte ein rebellischer, ungehorsamer Knecht worden, nicht als ein Kind mit Ruthen sich hatt wollen ziehen lassen: Das alles verdienete an uns eine so harte Geißelung mit harten Schlägen, eine solche Geißelung, die ein Verbott wäre eines ewigen Fluchs, um hernach völlig dem Peiniger überantwortet zu werden. Diese verdiente Straffe nimt hier der Bürge auff sich.

Fragstu: Hatte dan aber auch diese seine Straffe Nutzen für Die uns? Ja freylich. Dan so lehret uns der Prophet: Die Straffe Fruchtet liegt auff ihm, auff daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden oder Striemen sind wir geheilet. Esa. LIII, 5. Da sehen wir ja den klaren Nutzen, daß seine Straffe Friede bringt, um nun nicht mehr als ein Feind von Gott gestrafft zu werden, sondern seinen Frieden zu genießen. Und seine Wunden oder Striemen sind als eine heilsame Arzney, andere zu heilen. Welches uns dan im N. T. ganz klar und deutlich der Apostel Petrus bevestiget, daß es auff Jesum und seine Leyden gehe, da er lehret, wie sich nun Christen dieses Stück des Leydens Christi zu Nutz zu machen haben, indem Er damit die gläubige Knechte seiner Zeit tröstet, die böse und unglaubliche Herren hatten, von denen hart gehalten, geschlagen und übel tractieret wurden, solche, sage ich, tröstet er damit: durch Christi Striemen und Wunden wären ihre Striemen und Wunden schon geheilet. 1. Petr. II, 24. Er will sagen: Ihr habt bey all eurem äußerlichen Leyden, wenn ihr auch biß auff's Blutt unschuldig geschlagen werdet, in Christi Leyden, und besonders Seiner Geißelung, ein kräftiges Heil-Pflaster, all eure Schmerzen zu lindern und gedultig zu ertragen, indem ihr wisset, daß ihr durch ihn von noch viel gefährlicheren Wunden eurer Seelen, als auch von viel härteren Schlägen in der Hölle erlöset seyd: Was euch aber noch am Leibe um seinet willen und nach Gottes Willen widerfähret, das sind nicht mehr Zeichen des Zorns Gottes, Schläge, die auff euer Verderben gerichtet wären, sondern es sind nur väterliche Liebes-Züchtigungen, die zu eurem besten gereichen, wor-

unter ihr dem Bilde Christi hier im Leyden ähnlich werdet, um ihm auch ähnlich zu werden in der Herligkeit, und könnt ihr euch also in Christo und seiner Gemeinschaft schon als geheilet halten: Wie seine Wunden bereits zugeheilet, so sollen auch gewiß die eure heil werden, und solt ihr unter denen Flügeln dieser Sonnen der Gerechtigkeit Heil und Genesung haben, Mal. IV. 2. wenn hingegen eure Feinde einmal in unheilbaren Schmerzen liegen werden. Wer nun dieses Gnaden-Wort in dem Glauben aufnimmt, und sich mit Absagung aller Sünde recht zueignet, wie es uns von Gott fürgelegt ist, der erfährt eben diesen Nutzen und Kraft der Geißelung Christi, und kann ers, wie Petrus dorten auff den einen Zufall, also auch auff alle geist- und leibliche Seelen- und Leibes-Krankheiten und Schmerzen zueignen, daß dieselbe durch Christi Wunden und Striemen bereits geheilet seyen, und ihm dadurch alles nunmehr leicht und erträglich seye, weil er aus Christi Wunden Kraft, Trost und Leben empfangen, und durch dieselbe alles zum besten gereichen müsse. Fürwahr, spricht da die glaubige Seele, mein Jesus trug meine Krankheit, und lud auff sich meine Schmerzen, Esa. LIII. 4. hatt Er sie nun getragen, so bin ich dem Recht nach schon frey davon, es hatt mein Schmerz den Stachel verlohren, und Er wird mich bald völlig frey davon machen, und also bevestigen, daß ich durch seine Wunden geheilet seye.

Hatt nun die Geißelung des Herrn Jesu so wichtige Ursachen, ist auch von solcher Kraft und Nutzen, wie solte sich nicht auch dergleichen finden in denen übrigen Stücken des Leydens? besonders was nun die Mißhandlung und Verspottung im Richthaus betrifft. Die Ursach einer so gar schmählischen und schimpflichen Verspottung des Herrn Jesu, als eines falschen selbst- aufgeworfenen Königes, haben wir wohl in Obacht zu nehmen, nemlich daß es seye unser für Gott verdamlicher Hochmuth. Durch denselben waren wir von Gott als unserm rechtmäßigen Könige abgefallen, und hatten uns selbst zu eigenen Herren aufgeworfen; nachdem wir die wahre Ehre bey Gott verlohren, so suchten wir Ehre in dem was Schande ist, Phil. III. 19. T. O.

Da

Die Ursach
Seiner Ver-
spottung.

Da will man auß eigenem Willen und falscher Einbildung von sich selbst / gern geehret, veneriert und angebetten seyn: ein jeder will gern vornehm, groß, ein Regent, Fürst, Befehlshaber und König seyn: man will gern seine Großheit in Pracht, Ruhm und Ueberfluß leuchten lassen; niemand aber will gern dienen, unterthan und unterworfen seyn. Dieser Hochmuth war der erste Fall Adams, und ist hernach auff alle seine Nachkommen fortgepflanzt, so daß er von Natur in eines jeden Herzen steckt, und allda am gefährlichsten ist, wo er am wenigsten erkandt wird. Durch den Hochmuth raubt man Gott was sein ist, und ladet seinen Zorn auff sich; denn was hoch ist unter den Menschen, ist ein Greuel bey Gott, Er widerstehet den Hoffärtigen. Luc. XVI, 15. 1. Pet. V, 5. So erforderte dan Göttliche Gerechtigkeit, daß unser Hochmuth gebüßet und versöhnet würde, durch so eine tieffe Schmach und Erniedrigung des Sohns Gottes. In Ihm, der unsere Sünde trug, wolte uns Gott zeigen, was wir mit unserem Hochmuth verdienen, nemlich nichts als Spott und Schande, weil wir die wahre Ehre bey Gott fahren gelassen, und dieselbe in nichtigen Dingen gesucht, unsers Zwecks aber sehr verfehlet haben; darüber gebührt uns als einfältigen Thoren Spott und Schmach. Gleich nach dem Fall wurde daher der erste Mensch in seiner Thorheit und Fehlschlagung verspottet, da es hieß: Siehe Adam ist worden als einer aus uns. 1. B. Mos. III, 22. Es kehrte aber Gottes Gnade solch Spott-Wort so gleich in ein Gnaden-Wort, und wurde es nun hier erfüllet, daß Einer aus dem Göttlichen Wesen wurde wie wir, sich in unsere Schmach und Schande einkleiden ließ, um uns aus derselben wieder zu helfen. Daß dan hier der Herr Jesus unsere Schmach und Schande, um Gottes Ehre und unserer Seligkeit willen getragen, das hören wir aus dem Psalm, da Er spricht: Um deinet (des Vatters) willen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande, die Schmach deren, die dich schmähen, fallen auff mich. Psal. LXIX, 9. 11. Röm. XV, 3.

Nun-anwendung von der Schaar gegen das Jesum.

Versamlete sich nun hier wieder (eben wie bey seiner ersten Gefangenschaft) eine ganze Schaar gegen unseren Jesum, es geschah,

daß wir nicht von denen Schaaren des HErrn Zebaoth überfallen, und denen zur Peinigung übergeben würden. Das Lämlein Gottes begab sich in die Mitte grimmiger Thiere, damit nun die ihm zugehörige Schäflein auch mitten unter denen Wölfen getrost seyn könnten, (Matth. X, 16.) und in ihrem Haupte rühmen: Wenn sich schon ein Heer wieder mich leget, so fürchtet sich doch mein Herz nicht: So die Bösen meine Widersacher und Feinde an mich wollen mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Psal. XXVII, 2, 3. Sie umgeben mich allenthalben, aber im Nahmen des HErrn will ich sie zerhauen: Sie umgeben mich wie Bienen, -- aber im Nahmen des HErrn will ich sie zerhauen. Psal. CXVIII, 10, 11, 12.

Von seinen Ver- Da ließ sich unser Jesus seine eigene Kleider aufziehen, und einen frembden Purpur-Mantel anziehen, damit unsere unreine Kleidung der weggethan, und wir mit reinen Feyer-Kleidern, (gleich dorten dem Hohen-Priester Josua geschah Zach. III, 4, 5.) angezogen würden: ja daß wir in sein Purpur-rothes Blut als Geistliche Könige, und in den Schmuck seiner Gerechtigkeit möchten eingekleidet werden.

Von seinen Dornen- Seine dornerne Krone soll uns erinnern an die verlorne Krone des Ebenbildes Gottes, das ehmalen unser Haupt zierete, an dessen statt nun von Natur unser Haupt und ganzer Wandel umgeben ist mit unfruchtbahren Wercken der Finsternis, die als so viel Dornen und Disteln nur Stiche und Stacheln eines verwundeten Gewissens zurück lassen. So sind auch Dornen ein Sinnbild des Fluches, daß man unnütz und schädlich ist, zu nichts nutz als zum verbrennen. G. I. B. Mos. III, 17, 18. II. Sam. XXIII, 6, 7. Hebr. VI, 8. Nun so ließ unser Jesus unsere Dornen sein heiliges Haupt stechen und verwunden, daß auch wir durch diese seine Wunden heil würden, daß er wegnehme die Dornen unserer Sünden, die Dornen des bösen Gewissens, die Dornen des Fluches, und daß Er unser Haupt ziere mit Sieges-Kränzen über Teuffel, Welt und Sünde. Er ließ sein Haupt mit Dornen stechen und verwunden, damit auß demselben ein rechter Haupt- und Wund-Balsam in seinem Blut vor unsere Seelen herabfließe, daß wir in allem Seel- und Leibes-Leiden (beson-

(besonders auch heftigen Haupt-Schmerzen, Anfechtungen von bösen Gedanken, Stichen von Kindern Belials und ihren verletzenden Zungen) auff Ihn könnten aufsehen/ als unser Haupt voll Blut und Wunden, dessen Schmerzen unseren Schmerzen stillet und heilet, und welches in allem versucht ist wie wir, damit es helfen könne denen die versucht werden. Da kann sich dan die Seele in dieser Dornen-Krone Christi trösten und aufrichten; Siehe, dein Haupt hatt so viel schmerzliche Stiche deinetwegen, dir zu Liebe empfunden, daß du nicht viel mehrere Stiche und Qual in der Höllen aufzustehen hättest: Wie soltestu dann nicht ihm zu Liebe auch einige Stich und Schmerzen über dich nehmen, wodurch dein sündliches Fleisch getödtet wird, und wogegen dir in Christi Wunden so gleich ein Heil-Balsam bereitet ist? Fühlest du dann hier die Dornen von Erbsahlen, so denke, daß diese Dornen denen Frommen nicht mehr ein Fluch, sondern ein Segen sind, ja eine Ehren-Krone und Zierde auff dem Haupt/ worin man Christo ähnlich wird. Und wie Ihme nach der Dornen-Krone hernach der Vatter eine güldene auff sein Haupt gesetzt, Ps. XXI. 4. so will er allen seinen Mitt-Streitern die Dornen-Krone abnehmen, und ihnen aufsetzen die Krone der Gerechtigkeit, II. Tim. IV. 8. So kann man Trauben lesen von diesen Dornen, das sonst in der Natur unmöglich ist. Matth. VII. 16.

Wurde unserm IESU Spottsweise ein Rohr an statt des Rom Scepters in seine Hand gegeben; freue dich, o Seele, dieses Rd-Rohr nigs, dessen Scepter dir nicht hart und schwer, sondern ein sanfter und ipöte Hirten-Stab ist, von dem du rühmen kanst: dein Stecken und tischer Stab trösten mich. Psal. XXIII. 4. Er wirft das Rohr, das ihm Verch- hier zum Spott gegeben wurde, nicht weg aus seiner Hand, zum Be- rung. weiß, daß Er das zustoßene Rohr nicht zubrechen wolle. Es. XLII. 3. Matth. XII. 20. Er läset im Spott die Knye für sich beugen, und sich als Juden-König grüssen; deren Könige ehmalen schon den Kuff hatten, daß sie barmherzige Könige wären, I. B. Kön. XX. 31. wie Er dan auch hier in der Mitte der Feinde an statt ihrer verdienten Straffe Barmherzigkeit übet: damitt also alle bedrängte zu Ihm als dem rechten König David ihre Zuflucht nehmen und in Auff-

Aufrichtigkeit Ihme ihre Knye beugen möchten; so sollte dan aus dem Spott Ernst werden: Vor Ihm solten die Knye beugen alle die im Staub lagen, und die so künmerlich lebten. Psal. XXII, 30. Für Ihm solten sich neigen / die in der Wüsten (die Heyden) und seine Feinde Staub lecken, weil Er würde den Armen erretten, der da schreyet, den Elenden, der keinen Helfer hatt: Er würde gnädig seyn denen geringen und armen, und den Seelen der armen helfen. Psal. LXXII, 9 - 13. Hatt man einen König, der selbst ist arm, verfolgt und in allerley Noth gewesen, destomehr kann man ihm hernach zutrauen, daß Er anderen in gleichen Nöthen gern helfen werde, wohl wissende, wie ihnen zu Muth seye. Darum freue dich, du Tochter Zion, ob dein König gleich arm / so ist Er doch ein Gerechter und ein Helfer, Zach. IX, 9.

**Von sei-
ner An-
spreyung
und
Schlä-
gen.** Hier ließ dan auch unser König sich anspeyen / unsere Ver-
pfuigkeit zu büßen. War ihm unsere Laugkeit längst eckelhafft
gewesen, und hatte dieselbe verdienet, daß wir als ein faules Wasser
ausgespeyen wurden aus seinem Munde, Offenb. III, 15. 16. Soließ
Er sich lieber mitt unreinem Speichel bewerfen und begleisteren, uns-
ere Fauligkeit und Laugkeit wegzunehmen, und uns durch den Odem
seines Mundes so zu erwärmen, daß wir Ihm ein reiner schmachhaffter
Tranck, den Er mitt Lust und Begierde in sich schluckte, werden möch-
ten. Er ließ sich abermal Stock-Schläge geben, uns von denen
Schlägen des Satans zu erretten; Er erludte diese knechtische
Straffe, uns durch seine Schläge frey zu machen, wie ehmalen die
Knechte frey gegeben wurden. Er erduldet Schläge, um auch der
seinigen Schläge zu versüssen, daß auch sie dergleichen mitt Gedult
auff sich nähmen, und Seiner dabey getrösteten: ja auch zur Ver-
sicherung, daß alle Schläge ihres himlischen Vatters ihnen nun seyen
Schläge eines Liebhabers, die es recht gutt meynen. Spruch.

Von sei- XXVII, 6.

**ner Hin-
ausfüh-
rung aus
Jerusa-
lem.** Wurde dan auch endlich unser Iesus aus der Stadt Jeru-
salem hinauß geführet, daß Er gecreuziget würde; so hatte auch
diese Hinauß-Führung ihre geistliche Bedeutung und Nutzen. Dro-
ben haben wir auß denen Furbildern vernommen, wie die Leichnam
derer

derer Thiere, deren Blutt ins Heilige zur Versöhnung gebracht wurde, mussten verbrannt werden ausser dem Lager. So gab dan diese Hinausführung Jesu zu erkennen, wie Er ein solches Versöhn-Schuld- und Sünd-Opfer seye, welches, weil es anderer Sünden trage, als unrein ausser dem Thor müsse leyden, dessen Blutt aber doch so köstlich und werth seye, daß es würde ins wahre Heilige für Gott, nemlich in den Himmel selbst, gebracht werden. Da trug dieses Lammlein Gottes unsere Sünden hinaus, und vom Angesicht Gottes hinweg, daß es heißen konte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, wegträgt. Joh. I, 29. Er gieng aus Jerusalem, der Stadt, wo der Levitische Gottesdienst seinen Sitz hatte, um nun durch seinen Todt als ein besseres Opfer abzuschaffen die Jüdische ceremonien, und den schweren Dienst des Gesäzes, daß man diesen Schatten-Dienst nun getrost verlassen, hingegen einen besseren, sichereren Weg, aus dieser Welt zum Himmel, finden könne, nemlich in seiner Nachfolge und Nachtragung seines Creuzes.

So tröstlich aber Christi Leyden denen Frommen ist, so soll es Christi hingegen zur Furcht und zum Schrecken seyn allen muthwilligen und beharrlichen Sündern. Siehe hier, o Sünder! wie der Unschuldi-ge und Gerechte um frembder Schulden willen so geschlagen und gegeißelt wird biß auff's Blutt, wie wird es dir dan ergehen? und wie wirstu dem Urtheil Gottes entrinnen? Bistu noch als ein Roß wild und unbändig, als ein Esel faul und träg guttes zu thun, hast als ein Narr Lust an allerley Narr- und Thorheit, siehe, so verdienst du ja auch die Geißel des Zorns Gottes, und je weniger sie hier dich trifft, oder auch die Schläge an dir nicht helfen wollen, je schärffer hastu sie in jenem Leben zu erwarten unter der Hand des höllischen Peinigers, da kein Mittleyden noch Verschonen seyn wird. Hastu hier gehört / wie des Herrn Jesu heiliges Fleisch unserer unreinen Wol-lüste wegen so verwundet und geschlagen, und wilst doch deinen Lüsten nicht absagen, deinem Fleisch nicht wehe thun, pflegest daselbe noch zur Lust und Veilheit, siehe, so gehörestu Christum nit an; dan die ihm angehören, creuzigen auch ihr Fleisch mitt den Lüsten und Begierden.

Et

Gal.

Gal. V, 24. Hierinnen können dich, o wollüstiger Mensch! beschämen die so genannten Flagellanten oder Geißler in der Römischen Kirche, die aus eigener Wahl und Aberglauben ihren Leib hart geißeln, und sich am Leibe Schmerzen machen. Nun, dieses fordert Gott zwar nicht von unsern Händen; aber es beschämet die, welche auch das für zu hart und schwer achten, was Gott fordert, daß sie mäßig, keusch, züchtig leben, denen weltlichen Wollüsten absagen, und sich deren enthalten sollen, sie aber in allen Lüsten des Fleisches sich weihen, und denen mitt Begierde nachhängen, darinnen lauffen wie eine Camelin in der Brunst, und wie ein Wild in der Wüsten, das niemand auffhalten kann; und wenn man ihnen sagt: Püßler, halte doch, und lauffe dich nicht so heilig, antworten: Das laß ich, ich muß mit denen Fremdbden (mitt weltlicher Lust) buhlen, und ihnen nachlauffen. Jer. II, 24. 25. Denen dan aber ihr sündliches Fleisch endlich wird stinckend, faul, würmicht werden, und zu lauter Schmerzen gereichen, wenn ihr Wurm nicht wird sterben, und ihr Feuer (zur Straffe des Lust-Feuers) nicht verlöschen. Marc. IX, 44. 46. 48. Dencke dan, o Sünder! daß so lang du in deinen ungezähmten Lüsten hinläufest, so lang bistu es, der Jesum geißelt und schläget, und machstu dich der Früchte seiner Geißelung und sämtlichen Leidens selbst verlustig.

Geistlich: So siehe auch, o Sünder! ob du es nicht bist, der noch dem Verispot. Herrn Jesu in seiner Herligkeit Spott und Unehre anthut, da es tzung der hier seine Feinde, die Ihn nicht kanten, thätten in seiner Niedrigkeit. Herrn Sie zogen Ihm seine Kleider aus, und legten Ihm nach ihrem Jesu, Willen und Lust andere Kleider an; Siehe, so beraubstu den wie noch Herrn Jesum seines Schmuckes, wenn du seine Tugenden nicht geschehe? achtest, noch dieselben dir zur Nachfolge vorstellst, Ihn in denselben wilst anziehen, als ob Er gleichsam von denselben kahl und entblößt wäre. Du legst ihm ein ander Kleid an, wenn du ihn nur als einen Deckmantel deiner Sünden mißbrauchen wilst, nur wilst haben den rothen Rock seines bluttigen Verdienstes, nicht aber die weiße Kleider seiner Heiligkeit und Unschuld.

Seine Feinde kröneten ihn mitt Dornen, da ihn hingegen seine Mutter,

Mutter, die wahre Kirche, krönet mit einer guldnen Krone. Hohel. III, 11. So krönest du ihn mit Dornen, wenn du zwar äußerlich Christo wilst anhangen, zu seinem Schmuck und Unterthanen mitsgehören, dabey aber als ein Kind Belials eine Dorn und Distel bleibest, in deiner alten, unfruchtbaren, ja schädlichen Sünden-Natur stecken bleibest, und also Christo nicht zum Schmuck, sondern zur Un-ehre bist, als hätte er solche Anhängere, die als Dornen und Disteln schädliche und böß-artige Leute wären. Seine Feinde gaben ihm ein Rohr in seine Hand, zur Verspottung seiner Macht und seines Scepters. So machstu es, o Sünder! wenn du seinen Scepter nicht demüthig küssest, seine Macht nicht fürchtest, noch derselben dich unterwirffst, eben als ob dieser König kein richtiges Scepter habe, das solches meritiere; oder nur einen Rohr-Stab in der Hand hätte, den du nicht zu fürchten hättest. Zene seine Feinde beugten fälschlich ihre Knye vor Ihm, und spotteten doch sein: Siehe, so beugest du manchmal fälschlich vor Ihm im Gebät und äußerlichen Gottes dienst, und hast doch keine Ehr-Furcht vor seinem Angesicht, Ihn nicht mit Sünden zu beleidigen, und nicht seinen Feinden anzuhängen; eben als ob diesem Könige mitt bloßen ceremonien, leeren complimenten, äußerlichen Gebärden gedienet wäre, ohne thätigen Gehorsam. Zene grüßeten Ihn: Begrüßet seystu, Juden-König, aber dabey verspotteten sie Ihn, und schlugen Ihn. Siehe, so grüßest du Jesum als deinen König in der Tauff und Abendmahl, auch wohl mit Gelübden in Zeit der Noth, und meynest dadurch sein Antlitz zu versöhnen; im übrigen aber ist dir um seine Freund- und Gemeinschaft wenig zu thun, und wilst Ihr nur den Unflath deiner Sünden und Heuchelen, den Koth deiner Feyerstage ins Angesicht werfen; (vergl. Mal. II, 3.) Ihm seine Augen verkleistern, daß Er dein bößes nicht sehe noch achte. Zene Feinde spotteten seiner. Ach! möchte nicht noch sich solcher Spott-Geist bey manchen finden, da das Wort Gottes und seines Sohns von manchen zum Gespött und Gelächter sich muß mißbrauchen lassen, das sie nur zum Spott in ihrem Munde führen: auch aus allen treuen Ermahnungen und Bestrafungen einen Spott machen: da wird

oft die Wahrheit und deren Bekändnuß verspottet von solchen, die sie nicht verstehen: treue Knechte Gottes und deren ihr Amt, sonderlich aber ihr Eifer gegen das Böse, wird verspottet: Fromme Menschen sind zum Spott; besonders wird der Weg der Gottseligkeit unter allerhand verächtlichen Nahmen der Pietisterei, Scheinheiligkeit, Pharisäerei u. verspottet. Ja selbst des künftigen Gerichts wird von der sicheren Welt gespottet: Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? II. Petr. III, 3. 4.

Beson-
ders von
hoch-
müthi-
gen ;

Möchten dan auch diese Verspottung des Herrn Christi wohl bedencken alle hochmüthige Menschen unserer Zeit, die da Wercks draus machen ihren elenden Leib so zu schmücken und zu putzen, die da Ehre suchen von Menschen, daß man die Knie vor ihnen beuge, und sie als Götter der Erden mitt tieffen complimenten verehere. O armer Staub! der du so prahlest; kanstu wol für ein Glied eines so niedrigen Haupts, als Jesus war, passieren? Wenn du deinen Kopff so schmückest, mitt Haarlocken und Haarflechten aufspustest, bald dieses bald jenes Gestell, bloß zum Pracht, und nicht zur Decke, drauf machest, so dencke an die dornerne Krone des Herrn Jesu, und stelle dir vor sein bluttiges, verwundetes Haupt, das dich solte schamroth machen, wann dein Haupt prangen will. Kleidest du dich, wie jener reiche Mann im Evangelio, mitt Purpur und köstlichem Leinwand, siehe hier den fahlen Scharlach-Mantel, den sie Jesu zum Hohn umgeworfen. In Summa, wenn du Jesum und seine Niedrigkeit recht kennetest, würdestu dieß unanständig achten, daß mitt du prangen, womit Jesus ehmalen verspottet, das Er auch noch verachtet, das der Welt Liberer, und nicht die seine ist.

Welt-
Lust treib-
enden
Men-
schen.

Sehet auch hier, o weltlich-gesinte Menschen, wer es ist, der Lust und Muthwillen treibet/ in spielen und raillieren, in Vermaquierung, Verkleidungen und dergleichen. Das sind die Feinde Jesu Christi, Feinde des Creutzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre in Schande bestehet. Phil. III, 19. Zu all solchen Welt-frölichen mitt all ihren Lustbarkeiten heist es: Wehe euch, die ihr hier lachet, ihr werdet weinen und heulen, Luc. VI, 25.

Ihr

Ihr habt wohl gelebet auff Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweydet, als auff einen Schlacht-Tag. Jac. V, 5.

Nun alle solche Sünder, so lang sie in diesen ihren Sünden be-
harren, sollen aus Christi Leyden sehen und schließen, was sie einmahl ^{der Men}
vor ein Ende und vor eine Straffe, und zwar auff ewig zu erwarten
haben; wie der gerechte Gott, der seines eigenen Sohnes nicht ver-
schonet hat, auch ihrer gewiß nicht schonen werde, und da jenen der
Vatter mitt Peitschen gezüchtiget, Er sie mitt Scorpionen züchtigen
und straffen werde. Wo Jesum eine Dorne gestochen, werden
sie tausend in ihrem Gewissen stechen und verwunden: Da sie Ihn
und sein Wort verspottet, so wird Er auch ihrer lachen und spotten,
wenn er zu ihnen reden wird in seinem Zorn, und mitt seinem Grimm
sie erschrecken: Er wird ihnen zeigen, daß sein Scepter kein Rohrs-
Stab sey, wenn Er sie wird mit einem eisernen Scepter zer-
schlagen, und als eines Töpfers Gefäß sie zerschmeissen. Ps.
II, 9. Offenb. II, 27. Er wird dan noch einmal die Kelter des Zorns
treten, wenn Er die Völker zutreten wird in seinem Zorn, und sie
truncken machen in seinem Grimm. Esa. LXIII 3. 6. vergl. Offenb.
XIX, 15. Die Ihn hier verachtet und geschmähet, die werden der-
einst auffstehen zu ewiger Schmach und Schande. Dan.
XII, 2.

Ob nun schon denen, die nach erkandter Wahrheit und erlangt Ermah-
ter Überzeugung von derselben, dennoch von derselben ganz abfallen, nuna zur
sie mitt Worten und Wercken verleugnen, ja mitt derselben ein Ge-
spött treiben, und so den Sohn Gottes selbst für einen
Spott halten; Obschon, sag ich, solchen die Erneuerung zur Bus-
se abgesprochen wird, Hebr. VI, 4 5. 6. So steht hingegen denen
die Thür zur Buße noch offen, die aus Unwissenheit und Unbedacht-
samkeit so in den Tag hin-gelebt, und in der Welt in allem mitt-
gemacht. Möchten die nun noch in sich schlagen, und durch die
erschienene heilsame Gnade Gottes in Christo sich züchti-
gen lassen, zu verleugnen alles gottlose Wesen und ihre
weltliche Lüste: hingegen Christo dem Creuzes-Könige
und Seinem Joch sich willig unterwerffen, lieber mitt Ihm
Schmach

Schmach und Ungemach zu leyden, als die zeitliche, kurze Ergehung der Sünden zu haben. Hebr. XI, 25. 26. So würden sie erfahren, wie kräftig und mächtig das Leyden Christi seye, ihre Sünden wegzunehmen, und wie seine Wunden auch ihnen offen stünden, und so bald sie sich aus der Irre ihrer Sünden-Begen zu diesem Hirten und Bischöffen ihrer Seelen bekehrten, es auch zu ihnen heißen würde: Durch seine Wunden seyd ihr geheilet. 1. Petr. II, 24. 25. (in ihrer Verknüpfung.)

Nichte
Zueig-
nung der
Wun-
den
Christi.

Diese Heilung durch Christi Wunden und Striemen laß set uns doch in lebendigem Glauben unsern Seelen zueignen. Schmerzen dich die Wunden deiner Seelen, komt dir in Sinn, wie du hier, und darmit dein Gewissen verwundet, bist darüber Göttlich betrübt, und verpfuyest nun dasjenige, welches dich anlaget: so komm doch zu diesem Arzt, der sich deinetwegen so verwunden lassen, dich zu heilen; seufze in Aufrichtigkeit zu Ihm: Heile du mich, HErr, so werde ich heil. Du hast ja nicht umsonst dich so schlagen und verwunden lassen; das Blut, so aus deinen Wunden geflossen, soll uns als ein Wund-Balsam heilen, und den Schmerzen unserer Sünden stillen; Nun, so laß dan auch meinem verwundeten Herzen Hehl wiederfahren: Geuß du als der barmherzige Samariter in meine Wunden den Wein deines kräftigen Blutes, und das Del deines Geistes; Erzeige dich mir als der treue Hirte, der das verwundete verbindet, und des Schwachen wartet. Ezech. XXXIV, 16. Siehe, so wird dan der HErr dir selbst zueignen die Kraft seines Leydens, daß du von deinen vorigen Sünden als genesen wirst, und mit Freuden Ihn darob wirst loben können: Durch deine Wunden, HErr, bin ich geheilet; dich lobet meine Seele, der du mir alle meine Sünden vergiebest, und heilest alle meine Gebrechen. Psal. CIII, 3. Er heilet aber nicht nur von der Schuld und Straffe der Sünde, sondern auch von der Sünde selbst, nimt als ein gutter Arzt den Ursprung der Krankheit weg, stopfet die böse Quelle, und heilet von Grund auß, daß das Sünden-Gift in einem erstirbet und gedämpfet wird, um nun Gotte zu leben.

Da

Da laß dich dan aber, o glaubige Seele! nicht wunderen, daß Das nüg
wie dieser Arzt sich selber hatt schlagen und verwunden lassen, um dich liche Ley-
durch seine Wunden zu heilen, daß Er auch noch gleichförmige Mit- den am
tele an dir gebrauchet, auch durch Schläge und Schmerzen an deis Fleisch.
nem Fleisch deine Seele zu heilen. Es ist das Sünden-Ubel so tieff
bey uns eingewurkelt, daß es ohne Schmerzen und Züchtigung
nicht kan geheilet werden: das Fleisch ist bey uns so unbändig, lü-
stern, und zum Bösen aufschlagend, daß es ohne Schläge sich nicht
wohl zähmen und bändigen läßt. Dahero findet es dan dein Arzt,
o Seele! gutt, dich auch seiner Züchtigung mitt theilhaftig zu ma-
chen, und dadurch dein böses Fleisch zu bezwingen: Unterwirff dich
dan willig solchen Liebes-Schlägen und solcher heilsamen Cur:
Weil Christus am Fleisch gelitten hatt, so wapne dich mitt
demselbigen Sinn; denn wer am Fleisch leydet, der höret auff
von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit
im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüssen / sondern dem Willen
Gottes lebe. 1. Petr. IV. 1. 2. Gedencke immer, o Seele! du le-
best unter einem Haupt, und bist ein Glied von einem Haupt, das
mitt Dornen gekrönet ist. Nun, so gebühret es sich nicht für
Glieder eines solchen Haupt, mitt der Welt hier nur Bollust zu
treiben und das Fleisch zu weyden, vielmehr sollen sie ihrem Haupt auf
dem schmalen dornichten Creuzes-Beg nachwandelen, und nicht su-
chen, was dem Fleisch gefället, sondern wie sie durch den Geist des
Fleisches-Geschäfte bey sich tödten mögen. Seye dan doch deinem
Fleische nicht weichlich noch zärtlich, sondern dencke, es muß durch
Dornen gehen zur Herligkeit: so ist mein Haupt vorangegangen, so
muß ich als ein Glied und Diener nachfolgen. Auch gehet unser Beg
durch die Dornen der Stichel- und Stachel-Worte der argen Welt,
die frommer Christen spottet, und sie als elende Bettel-Könige ver-
achtet. Deß alles laß dich, o glaubige Seele! nicht befrembden.
Und obschon dein Fleisch sich noch vielfältig reget, und als gern wieder
seine Lust haben wolte, zum engen Beg des Leydens aber sich sperret,
so siehe immer wieder auff Jesum, und ermanne dich die Gemein-
schaft seiner Leyden allem vorzuziehen, und auß seinen Wunden neue
Kraft

Kraft zu hohlen. So lehret uns die Nutz-Anwendung des Leydens Christi sehr wohl der schöne Passions-Gesang: Jesu, deine heilige Wunden, wenn es da Vers. 2. 3. heist:

Will sich gern in Wollust wenden
 Mein verderbtes Fleisch und Blut,
 Laß mich denken, daß dein Leyden
 Hatt gelöscht der Hölle Gluth,
 Nicht daß ich nach meinem Sinn
 Soll in Wollust leben hin,
 Sondern leyden mitt auff Erden,
 Deinem Bilde ähnlich werden.

Will die Welt mich mitt verführen
 Auff die breite Sünden-Bahn,
 Wollst du mich also regieren,
 Daß ich alsdann schaue an
 Deiner Marter Centner-Last,
 Die du außgestanden hast;
 Daß ich ja in Andacht bleibe,
 Mit der Welt nicht Bosheit treibe.

Schmach
 mit Christi
 zu tragen.

Ist unser Jesus aus der Stadt Jerusalem hinaus gegangen, zu leyden außen für dem Thor. So lehret uns der Apostel dorten, wie auch dieses uns zur Nachfolge verpflichte: So laß set uns, spricht Er, zu Ihm hinaus gehen außser dem Lager, und seine Schmach tragen, (daß uns seine Schmach und deren Gemeinschaft lieber seye als unser liebstes Vatterland, Anverwandten, außserliche Vorrechte, Tempel mit Händen gemacht, und dergleichen) denn wir haben hier keine bleibende Stätte, an deren wir Ursach hätten mitt unserem Herzen zu hangen, sondern die zukünftige, das
 Jerus

Jerusalem das droben ist, suchen wir. Hebr. XIII. 13. 14. Wenn uns die Welt um Christi willen, wie dorten die Phariseer dem blinden gebohrnen thatten, Joh. IX. 34. von sich hinaus stößet, so sollen wir uns freuen, daß wir würdig geachtet werden um des Nahmens Jesu willen Schmach zu leyden. Ap. Gesch. V. 41.

Ach! was hat es doch zu thun, diesen Sinn Christi in sich zu bekommen, und in demselben recht bevestiget zu werden! Das möchten Lehrer und Zuhörer besser bedencken, um das irdische nicht zu suchen, daran nicht zu hangen, das Leyden nicht zu scheuen, in demselben auff Gott zu vertrauen; So würde es besser in der Kirchen Gottes stehen, als es bey äußerer Ruhe und Wohlstand sich findet.

Der Grund aber von allem, oder die Wurzel, aus deren die Kraft Betrachtung der kommt, muß seyn eine rechtschaffene Liebe zu Christo Jesu, der ung der ein so schweres und schmachliches Leyden, uns vom ewigen Zorn zu Liebe erlösen, erlitten hat. Komm doch, o Seele! und siehe hier nun an Christi. deinen Blut-Bräutigam, der, nachdem Er im Garten einen blutigen Schweiß für dich vergossen, nun in seinem Leyden zum andernmal an seinem heiligen Leibe als mit Blut gefärbet und überzogen wird. Siehe hier, wie der Herr sich für dich den Knecht schlagen läßt. Welcher Herr läßt sich wol schlagen, an des schlimmen Knechtes statt, und will dessen Buße tragen, was sein Feind verschuldet? Du, Herr Jesu, hast allein wollen solcher Heyland seyn. Siehe hier deinen theuersten Seelen-Freund, als eine Rose und Lilie unter den Dornen, die ihn von allen Seiten stechen. Siehe ihn, wie Er ist weiß und roth, weiß und blaß von Ohnmacht und Entsetzen, roth von Blut: weiß von Unschuld, roth vom Leyden. Siehe, wie Er hier biß auff's Blut für dich kämpfet, deine Schmerzen fühlet, deine Schmach auff sich nimmt, und durch so viele Wunden dich seiner Liebe versichert.

Soll dein Herz nicht gegen Ihn aufbrechen: Liebe, die mit so Erweis viel Wunden gegen mich als seine Braut unaufhörlich sich ver- ckung zur bunden und auf ewig anvertraut. Ach! wie denck ich an dein Blut? Gegen- ach wie dancke ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du! wie Liebe. können wir unserm Jesu seine Liebe vergelten? Jener Kercker-Meister wusch mit Freuden Paulo u. Sila die Striemen ab, u. labete sie in seinem

Uu

Hause,

Hause, Ap. Gesch. XVI, 33. 34. Das wären wir ja auch wol unserem Jesu schuldig. Nun aber können wir solches leiblich nicht; Geistlich aber geschieht es, wenn wir nun die Sünden hassen und wegthun, die Ihm die Striemen verursacht haben, unsere Lüsten und Begierden creutzigen: wenn wir seine leydende und schmachkende Glieder durch Liebe und Gutthaten laben: wenn wir Ihme zu Liebe die geringere Schläge willig erdulden. Ist Er unsertwegen verkleidet, so laßt uns Ihm zu Liebe anziehen den Schmuck seiner köstlichen Tugenden, daß unser Schmuck nicht seye in prächtigen Kleidern, sondern in Demuth / Ehrbarkeit, sanftem und stillem Geist unverrückt. Hatt Er uns zu Liebe Dornen auff dem Haupt getragen; so laßt uns nun sein Haupt schmücken mit Kränzen gutter Früchte und schöner Blumen, daß man an uns seine schöne Frucht sehe: daß wir Ihm sein Haupt krönen mit Preis und Ehre, mitt Gold eines ungeheuchelten Glaubens, mitt dem Silber einer besten Hoffnung, mitt Perlen zusammen gesetzter köstlicher Tugenden. Ist Er von denen Feinden als ein Hohn und Spott gering geachtet, so seye Er hingegen unseren Seelen köstlich. Haben sie Ihn verspottet, so laßt uns die Sünde und Feinde des Herrn Christi anspeyen: haben sie ihn verachtet, laßt uns Ihm zu Liebe die Welt verachten, und auch ihrer Schande nicht achten.

Groß in
Christi
Nachfol-
ge.

Alles dan was uns in Jesu Nachfolge zuflößet, laßt uns gewiß glauben, daß es uns nicht schädlich, sondern nützlich seye, und zum besten gereichen müsse, wir auch darinnen gewiß überwinden werden, um deß willen, der uns geliebet hatt. All unsere Schmerzen, aller Jammer und Pein unsers Lebens, sind in seinen Wunden schon geheilet: da ist Friede, da ist Ruhe, da kann sich das Herz stillen, daß Jesu Straffe Frieden bringet, und seine Wunden uns heilen. Er hat die Geißel gefühlet, daß du mit Menschen-Ruthen hier zu Nutz gezüchtigt, nicht aber mit der Welt verdammet werdest. Bistu krank und matt, hier ist dein treuer Arzt: stechen dich die Dornen, hier ist der Balsam aus Gilead. Bistu hier veracht, Er will dich zu Ehren bringen. Leyde und kämpffe hier getrost unter diesem Creutze: König, daß du mitt gehörest zu der Schaar, die Johans

n:3

nes dorten in weißen Kleidern und mitt Palmen in ihren Händen sahe, und davon horete: Diese sinds, die kommen sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie für dem Stuhl Gottes, - - Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten ihm Stuhl wird sie weyden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Amen!

Gebätt.

Vestster JESU, wie hastu die Menschen so lieb! du grosser König, wie hastu wollen die Schläge erdulden, die deine Knechte und rebellische Unterthanen verdienet hatten! Wo kann ein Bräutigam seine Braut so lieben, als du dich gegen uns mitt so viel Wunden verbunden hast? Ach! möchten doch unsere Herzen gegen dich nicht so kalt und todt seyn! Ja möchten wir nicht manchmal das Fleisch zu viel hagen, das wir dir zu liebe creuzigen solten! Ach! laß es doch bey uns nicht fehlen an der rechten Zueignung deines Leydens und Sterbens: Laß uns bußfertig die Sünden erkennen, die dich so geschlagen und verwundet haben: Laß uns darob Schmerzen empfinden / da sie dir so viel Schmerzen gemacht haben: Laß uns nicht mitt der Welt in fleischlichen Boslusten, Weichlichkeit / Pracht, und Hochmuth hinleben, sondern von Herzen demüthig / leydragende / und am

Uu 2

inneren

inneren Sinn geändert werden. Und so heile uns dann/ o unser Arzt! Laß deine Straffe uns Frieden bringen, deine Wunden uns heilen. Laß uns von deinen Dornen süsse Früchte des Trostes ablesen / aber auch dabey bedencken / wie wir unter einem Haupt mitt Dornen gekrönet / nicht in Rosen hier weyden sollen, sondern den schmalen dornichten Weg dir nachfolgen. Gieb dazu Kraft und Stárcke, unter dir zu kämpfen und zu streiten / Spott und Hohn / Stiche und Schläge willig zu erdulden / und laß dan in dir alle unsere Schmerzen gestillet und geheilet seyn. Laß deine Liebe uns alles leicht machen / was uns sonst schwer ist / und entzünde doch unsere Herzen so, daß wir gegen dir alles vor Schaden und Roth achten / auch selbst gegen der Gemeinschaft deiner Leyden, um deinem Tode nach unserer Maß ähnlich zu werden, damit wir dir auch in der Auferstehung und Herrlichkeit gleich und ähnlich werden mögen.

A M E N!



Die